

Reflexion der Lehrenden zu Sitzung 3

Im Folgenden wird die Sicht der Lehrenden auf die Sitzung 3 reflektierend dargestellt. In einem ersten Teil „Didaktische Reflexion“ werden *Didaktische Kommentare* zu den einzelnen Phasen der Sitzung (Ablauf) aufgeführt.

In einem zweiten Teil „Reflexion in Bezug auf die LehrerInnenbildung allgemein“ werden die in Bezug auf die Sitzung gemachten Erfahrungen aus Sicht der verantwortlich Lehrenden aufgezeigt, um Verbesserungen, Tipps und Anregungen für die LehrerInnenbildung auf der Metaebene rückblickend darzustellen.

I Didaktische Reflexion

Thema: Wirklichkeitskonstruktionen und der Sinn von Förderung (growth) in pädagogischen Prozessen

Ziele: Die Studierenden erfahren unterschiedliche Wirklichkeitskonstruktionen in der Wahrnehmung und Interpretation pädagogischer Ereignisse. Förderung wird als das bedeutsamste pädagogische Ziel der Gegenwart rekonstruiert. Sie erkennen die Bedeutung von Multiperspektivität im pädagogischen Handeln und unterscheiden verschiedene Wege und Ergebnisse der Förderung von Lernen in pädagogischen Situationen.

Ablauf und Reflexion:

Begrüßung und Einstieg

1. Phase: Blitzlicht/Fortsetzung der Gruppen-Experten-Rallye zu Erziehung (Dewey)

➔ *Didaktischer Kommentar:* Den Studierenden wird in der dritten Sitzung noch genügend Raum zur Verfügung gestellt, sich in ihren Stammgruppen die verbleibenden Teile des Dewey-Textes gegenseitig zu präsentieren und eine eigene Definition von „Erziehung“ auf dem Verständnis aller Textbausteine zu formulieren. Diese gemeinsame Aufgabe unterstützt das „soziale Lernen“ in der Gruppe, da gemeinsam ein Produkt erarbeitet wird, zu dem jedes Mitglied der Gruppe beiträgt („Konstruktives Lernen entfalten“, vgl. Reich, 2008, S. 236). Die gemeinsam formulierte Definition von Erziehung ist Grundlage für die weiterführende Aufgabe, in der die Studierenden ihre Definition mit einer weiteren Definition von Erziehung eines deutschen Wissenschaftlers vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Dialog herausfiltern. Nur durch eine intensive Auseinandersetzung und den Dialog können die Studierenden eine eigene Definition produzieren. Indem sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Definitionen herausfinden, intensivieren sie ihr

Verständnis von Erziehung und können so den Hintergrund der Dewey-Definition besser abgrenzen.

2. Phase: Evaluation

➔ *Didaktischer Kommentar:* In dieser Sitzung füllen die Studierenden aus Evaluationszwecken einen Fragebogen aus.

3. Phase: Wirklichkeitskonstruktion

- Montagsgruppe: Spiel zur Wirklichkeitskonstruktion
- Donnerstagsgruppe: Einstiegs-Spiel
- Der Begriff „Fördern“ in der Schulpraxis
- Donnerstagsgruppe: Fördern aus Sicht der Inklusion

➔ *Didaktischer Kommentar:* Um den Studierenden einen einprägsamen Einstieg in das Thema „Wirklichkeitskonstruktionen“ zu bieten, wird in der Montagsgruppe das sogenannte Therapie-Spiel durchgeführt: Zwei freiwilligen Studierenden wird unabhängig voneinander gesagt, dass sie in dem folgenden Rollenspiel vor den anderen TeilnehmerInnen die Rolle eines Therapeuten einnehmen werden, der seinem Patienten begegnet, der felsenfester Überzeugung ist, dass er der Therapeut sei und der Therapeut selber der Patient. Sie wissen nicht, dass die gleiche Rollenbeschreibung auch dem anderen freiwilligen Studierenden mitgeteilt wird. Die anderen SeminarteilnehmerInnen schauen sich das Rollenspiel zwischen den beiden Personen an, ohne des „Rätsels Lösung“ zu kennen. Wenn das Rollenspiel stagniert oder zu Ende ist, geben zunächst die Rollenspieler/innen und dann die Studierenden ihre Vermutungen darüber ab, welche Rolle sie in dem Ganzen gespielt haben.

➔ Den Studierenden in der Donnerstagsgruppe wird ein Bild einer pädagogischen Situation gezeigt, auf dem ein Mann mit einem Jungen zu sehen ist. Die Studierenden beginnen eigenständig das Bild zu beschreiben. Im Austausch mit der Gruppe merken sie die eigenen Konstruktionen von Wirklichkeit, die nicht mit denen der anderen TeilnehmerInnen übereinstimmen.

➔ Der Begriff „Fördern“ in der Schulpraxis: Die Studierenden werden so aufgeteilt, dass es zu jeder LehrerInnenfunktion eine Gruppe von 3-6 Studierenden gibt, die sich in verschiedenen Kleingruppenräumen aufhalten. Ihre Aufgabe besteht darin, sich ein Rollenspiel auszudenken, in dem der Begriff der „Förderung“ in pädagogischen Prozessen zum Tragen kommt. In einem „Museumsgang“ spielen sich die einzelnen Gruppen gegenseitig ihre Rollenspiele vor und die ZuschauerInnen erraten die gezeigte LehrerInnenfunktion (Erziehen, Unterrichten, Diagnostizieren & Beurteilen,

Evaluieren & Innovieren, Gespräche führen & Beraten, Work-Life-Balance). Jeweils zwei Kleingruppen spielen sich ihre Rollenspiele gegenseitig vor und erraten die jeweilige LehrerInnenfunktion der anderen Gruppe. Gemeinsam sollen sie anschließend diskutieren, in welchen Aspekten „Fördern“ in Bezug auf die dargestellte Anforderung des LehrerInnenberufs besonders zum Tragen kommt.

- ➔ Die Studierenden erhalten die Aufgabe, eine Definition von „Fördern“ aus Sicht ihrer spezifischen Anforderungen für den LehrInnenberuf zu formulieren.
- ➔ „Fördern“ aus Sicht der Inklusion: In der Donnerstagsgruppe hält Dr. Anke Langner einen Vortrag über den Begriff der Förderung aus Sicht der Inklusion.

4. Ausblick und Feedback

- ➔ *Didaktischer Kommentar*: Nach einem Ausblick auf die nächste Sitzung (inhaltliche Transparenz) reflektieren die Studierenden die verlaufene Sitzung und geben direktes Feedback an die Dozierenden. Dadurch, dass sich die Studierenden zu Beginn und am Ende jeder Sitzung selber in Bezug auf die Zielerreichung der Sitzung einschätzen, wird die Wirkung des Lernens direkt erfasst (Handout). Dazu trägt auch der Austausch in den Triaden bei („Soziales Lernen“).

II LehrerInnenbildung allgemein

Die von den Studierenden formulierten Definitionen zu Erziehung (aus Sicht Deweys) und „Fördern“ aus Sicht einer Lehrerfunktion werden allen anderen Studierenden durch die Internetplattform ILIAS zur Verfügung gestellt. Aus Sicht der Lehrenden stellt eine solche Plattform eine gute Möglichkeit dar, die Ergebnisse aller Studierenden wertzuschätzen und zu dokumentieren.

Die Lehrerfunktionen für die Kleingruppenarbeit stammen mitunter aus den erwünschten „Cluster“-Begriffen der Studierenden (siehe Sitzung 2).

Methodisch-Didaktischer Kommentar

Besonders die Rollenspiel- bzw. Stehgreifspiel-Methode bewerteten die Lehrenden als sehr effektiv, um sich mit den Themenbereichen „Wirklichkeitskonstruktionen“ auseinanderzusetzen. Denn bereits im Ausdiskutieren innerhalb der Kleingruppe erleben die Studierenden unterschiedliche Interpretationen bzw. Beispielsituationen der TeilnehmerInnen. Dieses Erfahren verschiedener Konstruktionen von Wirklichkeit verstärkt die unterschiedlichen Interpretationen der ZuschauerInnen über die dargestellten Lehrerfunktionen.

Die Verknüpfung konkreter pädagogischer Situationen mit dem theoretischen Hintergrund förderte die Verbindung von Theorie und Praxis. Zudem konnten die Studierenden eigene Erfahrungen, die sie bisher aus Praktika und ihren Praxistagen im Rahmen des Modellkollegs Bildungswissenschaften gesammelt hatten, mit dem Seminarinhalt verknüpfen.

Feedback insgesamt

Insgesamt wurde aus Sicht der Lehrenden in dieser Sitzung ein wenig Zeitdruck spürbar: Die Definitionen zu Erziehung wurden daher auch nicht, wie geplant, in Kleingruppen spezifisch besprochen, sondern direkt gemeinsam im Plenum. Sinnvoll erweist sich die Plattform ILIAS zur Veröffentlichung und Würdigung erstellter Produkte. Das Thema Wirklichkeitskonstruktion in pädagogischen Settings nimmt aufgrund sich wandelnder Familienstrukturen und kultureller Vielfalt immer weiter an Bedeutung im Sinne einer Verstärkung eigener (durch eigene Erfahrungen bestimmter) Ansichten zu und sollte daher aus Sicht der Lehrenden zum festen Bestandteil der Lehrerbildung werden.

Das Erleben verschiedener Wirklichkeitskonstruktionen ist nach Ansicht der Lehrenden eine besonders geeignete Hinführung auf das Kennenlernen von Forschungsmethoden in der pädagogischen Praxis (Sitzung 4).